

Laut Wikipedia stammt das Wort “ Orgel “ aus dem Griechischen und man könnte es in Deutsch etwa mit “ Handwerksgeschirr “ übersetzen (In Englisch: Tool).

Damit gemeint sind natürlich die vielen Register einer Orgel und die verschiedenen Kombinationen derselben, die es dem Komponisten ermöglichen, auf eine schier unerschöpfliche Anzahl von Klängen zurückgreifen zu können.

Das Wortspiel “ Tool Up “ heisst somit nichts anderes, als diese verschiedenen Orgelklänge aufrüsten; in dieser Partitur geschieht dies mittels einer Auswahl von Schlagzeug-Instrumenten, gespielt von zwei Schlagzeugern und aufgeteilt in gestimmte und ungestimmte Instrumente.

Der 1. Satz Meditation ist sehr ruhig-meditativ gehalten. Vom Aufbau her handelt es sich um ein langgezogenes Crescendo das einem Höhepunkt entgegen steuert, um danach wieder im Nichts zu entschwinden. Das Schlagzeug erfüllt in diesem Satz - ausser einem gewissen Kontrapunkt zur Orgel-Linie - eher eine klangmalerische Funktion (Marimba und Vibraphon).

Im 2. Satz Toccata geht es dann schon etwas lebendiger zur Sache. Es handelt sich bei diesem Satz um ein Allegro mit einer zusätzlichen Tempo-Steigerung zum Schluss. Hier kommen - so meine ich - alle Facetten dieser interessanten Klang-Kombination Orgel/Schlagzeug zur Geltung, sowohl bei der Orgel als auch im Schlagzeug, dem in diesem Satz natürlich eine dynamischere Rolle zugeordnet ist als im 1. Satz.

Tool Up wurde Pfingsten 2011 in der Pfarrkirche von Ell (Luxemburg) uraufgeführt.

Das Stück, ein Auftrag der Chorale Ste.-Cécile Ell, ist meinen Musiker-Kollegen Netty Glesener, Michel Mootz und Alain Wirth in Freundschaft gewidmet.

Strassen, im November 2011